

Lela Tschotalischwili (Tbilisi)**ZU EINIGEN UNTERSCHIEDEN IN DER STRUKTUR DER MINOISCHEN UND MYKENISCHEN SPRACHE**

Seit einigen Jahren funktioniert im Institut für Klassische Philologie, Byzantinologie und Neogräzistik der Universität Tbilissi unter der Leitung von Professor R. Gordeziani eine Forschungsgruppe, die sich mit der Problematik der Linear A-Schrift beschäftigt. Unser Vortrag stellt einige Ergebnisse dieser Arbeit dar.

Zwischen zahlreichen Hypothesen über die genetischen Beziehungen der Sprache der Linearschrift A mit anderen Sprachen (hetitischen, luvischen, pelasgischen, paleobalkanischen, semitischen und kaukasischen),¹ nimmt der Standpunkt die These über die griechischen Herkunft dieser bzw. minoischer Sprache einen wichtigen Platz ein.²

Bekanntlich sind die Linear A-Inschriften noch nicht entziffert. Bei der Annahme, daß die Zeichen der Linearschrift A mit den ähnlichen Zeichen der Linearschrift B nicht nur graphische, aber auch phonetische Zusammenhänge verbinden,³ könnte man über einige strukturelle Charakterzüge des Minoischen sprechen. Meiner Meinung nach, ist es möglich, auf Grund der vergleichenden Analyse der Angaben des Minoischen und Mykenischen festzustellen, wieweit diese Sprachen durch einige wichtige Merkmale der Struktur einander entsprechen. Für die Untersuchung der Frage werden wir maximal sichere Angaben und Parameter der Analyse verwenden.⁴

a) Die Zeichen- bzw. Silbenzahlen der Wörter. Die Analyse der s. g. lexikalischen Formativen beider Sprachen (von jeder Sprache wurden 630 Wörter betrachtet) zeigt folgende Verteilung der Wörter nach der Zahl der Silben, die diese Wörter enthalten:

Zahlen der Zeichen	Linear A, 630 Wörter	Linear B, 630 Wörter
1	9.8%	0.8%
2	16.9%	9.4%
3	33.7%	25.2%
4	20%	47.2%
5	8.8%	15.4%
6	4.8%	1.3%

¹ Für Überblick vgl. E. J. Furnée, Die wichtigsten konsonantischen Erscheinungen des Vorgriechischen, Den Haag, 1972, 394-399; Anzeiger für die Altertumswissenschaft, XXXI, Bd. 1/2 Heft, Innsbruck, Jänner/April, 1978, 27-45; რ. გორდე-ზიანი, ეგეოსური კულტურა ბრინჯაოს ხანაში, მიმოხილველი 4-5, 10.

² V. Georgiev, Les deux langues des inscriptions crétoises en Linéaire A, Linguistique Balkanique VII, Fasc. I, Sofia, 1963; Yu. L. Mosenkis, Mediterranean Inscriptions, Kyiv, 2000, 16-19; Griechischer Mathematiker Manos Tsikritsis versucht auf Grund der Umdeutung der traditioneller phonetischen Lesung der Linear A-Symbolen in dem Minoischen griechische Sprache entdecken.

³ Für die Liste der Übereinstimmungen vgl. L. Godart, J. -P. Olivier, Recueil des inscriptions en Linéaire A, 1985, Vol. 5, XXII.

⁴ Für die Sprache der Linearschrift A verwenden wir: L. Godart, J. -P. Olivier, Recueil des inscriptions en Linéaire A; J. Raison, M. Pope, Index du Linéaire A. Incunabula Graeca ZLI, Rom, 1971. Für die Sprache der Linearschrift B verwenden wir: В. П. Казанскене, Н. Н. Казанский, Предметно-понятный словарь греческого языка, крито-микенский период, Ленинград, 1986; Diccionario Griego-Español, Anejo I, Diccionario Micénico, Redactado por F. A. Jorro, Bajo la Direccion de F. R. Adrados, Madrid, V. I. 1985, V. II, 1993.

7	3.4%	0.5%
8	2.6%	0.3%

Diese Ergebnisse zeigen, daß Unterschiede zwischen der Linear A- und B- Schriften sind wesentlich. In Linear A beträgt die Zahl der Wörter, die 1, 2, 3, 6, 7, 8 Zeichen enthalten, 71.2% aller lexikalischen Formativen, in Linear B – nur 37.5%. Man kann besonders die Unterschiede bei den 1, 6, 7, 8 silbrigen Wörtern aussondern. Diese Wörter betragen in Linear A 20.6%, in Linear B – nur 2.9% des Formativenverzeichnisses.

b) Die Vokalen im Auslaut der Wörter. Die Ergebnisse der Erforschung der Häufigkeit ihrer Erscheinung sind folgende:

Vokal	Lin.A, 630 Wörter	Lin. B, 630 Wörter
a	226	197
i	166	20
e	112	116
u	101	29
o	25	268

Wie die Analyse zeigt, beweisen die minoische und mykenische Sprachen bestimmte Entsprechungen in der Häufigkeit der Verwendung der a und e Vokalen. Was i, u und o betrifft, hier sind die Unterschiede wesentlich. Es ist bemerkenswert, daß o Vokal, dessen Häufigkeit in Linear B etwa 42% beträgt und der hier als der meist bezeugte Vokal im Auslaut erscheint, spielt in Linear A die geringste Rolle im Auslaut der Wörter. Seine Häufigkeit beträgt hier nur 4%.⁵

c) Der Ausdruck des Numerus vor den Zahlzeichen. Wie bekannt, verwenden beide Sprachen das gleiche System der Zahlbezeichnung. Diese Zahlzeichen treffen wir systematisch in den verschiedenen Verzeichnissen, bzw. Listen. In Linear B reguliert ein Zahlzeichen den Numerus des vorangehenden Wortes, was in den Änderungen im Auslaut sich spiegelt. Unten werden wir einige Beispiele betrachten können:⁶

PY Ta 641

di-pa me-wi-jo ti-ri-jo-we THREE-HANDLER I

(δίπας μέφιων τρίο(F)φεσ *202 I – nom. sing.)

In diesem Fall di-pa ti-ri-jo-we steht im nom. sing.

PY TA 641

di-pa-e me-zo-e ti-ri-o-we-e THREE-HANDLER 2

(δίπαε μέζοε τρίο(F)φεε *202 2-nom. dual.)

In diesem Beispiel di-pa-e ti-ri-o-we-e ist im nom. dual.

PY Ta 707

ta-ra-nu ku-te-so a-ja-me-no e-re-pa-te-jo *85 de-pi

(θράνυς κυτέσω αίαμενος έλεφαντείος *85 δεφι – nom. simg.)

Hier ta-ra-nu a-ja-me-no e-re-pa-te-jo steht im nom. sing.

PY Vn 46

pi-ri-ja-o / ta-ra-nu-we 6 (θράνυες – nom. pl.)

In diesem Fall ta-ra-nu-we steht im nom. pl.

⁵ Ausgehend aus dieser Tatsache, nehmen gewisse Forscher an, daß die O-Reihe in der Linear A-Schrift überhaupt keine Anwendung gefunden hatte. s. P. Meriggi, Schizzo gramaticale dell' anatolico, Atti. Acc. Naz. Linc. 377, Mem. VIII/24: 3. 254.

⁶ В. П. Казанскене, Н. Н. Казанский, Предметно-понятный словарь греческого языка, крито-микенский период, Ленинград, 1986; L. R. Palmer, The Interpretation Mусенаean Greek Texts, Oxford, 1969.

PY Ta 641

ti-ri-po e-me po-de o-wo-we TRIPOD I

(τρίπος ἐμεί ποδεί ὄF(F)όFευσ TRIPOD I – nom. sing.)

In diesem Beispiel ti-ri-po steht im nom. sing.

PY Sb 1315

ti-ri-po a-na-pu-ke 5

(πέραι ἄναι ἀνάμπυκες 5 – nom. pl.)

Hier ti-ri-po ist im nom. pl.

In der Linearschrift A ist eine Neigung zu der Unifikation der Mehr- oder Einzahl zu beobachten. Ungeachtet davon, welches Zahlzeichen nach einem Substantiv steht: 1, 2 oder mehr, ist das Wort mit der gleichen Form gegeben. Z. B.

31-26 = 1 (HT 94b, 3)

31-26 = 20 (HT 86a, 2)

31-26 = 10 (HT 95b, 1)

59-06-37 = 9 (HT 10b, 4)

59-06-37 = 1 (HT 7a, 4)

59-06-37 = 1 (HT 49a, 3)

56-77-60-37 = 1 (HT 7a, 4)

77-55-37 = 25 (HT 97a, 3)

59-37 = 21 (HT 26a, 2)

57-77-01-27 = 1 (HT 122a, 4)

28-55-80-27 = 6 (ZA 13a, 4-5)

Mit grösser Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß sich bei der Bezeichnung des Zahlzeichens die Wortform nicht verändert hatte. Auf jeden Fall muß bemerkt werden, daß die Wörter uns für die Bezeichnung einer Änderung des Numerus keine spezifischen Morpheme zeigen.

Ungeachtet der Ähnlichkeit zwischen den Linearschriften A und B (die Schriftstruktur, die graphische Identität von meisten Zeichen), die durchgeführte Analyse läßt uns annehmen, daß Linear A, im Gegensatz zu Linear B, nicht für die griechische Sprache verwendet wurde. In allen von uns betrachteten Fällen sind die strukturellen Unterschiede wesentlich.